



Landvolk Mittelweser

März 2023
18. Jahrgang
Ausgabe 3

1,30 Euro

Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Energiekosten

Stefan Landsberg beziffert die Mehrkosten für Diesel im abgelaufenen Geschäftsjahr für seinen Betrieb auf rund 15.000 Euro. Im Lohnbetrieb gibt er die Kosten direkt weiter. **Seite 3**



:: GAP 2023

Wilfried Steffens vom Landesbauernverband - Landvolk Niedersachsen informierte die Landwirtinnen und Landwirte online über anstehende Änderungen. **Seite 5**



:: Antibiotikaeinsatz

Der Bundestag hat den Gesetzentwurf zur Änderung des Tierarzneimittelgesetzes verabschiedet. Ziel ist es, den Einsatz von Antibiotika besser zu erfassen und dauerhaft zu senken. **Seite 6**

Termine

GAP-Antragstellung

Das Landvolk Mittelweser und die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg, laden alle Interessierten zu einer Online-Informationsveranstaltung zum Thema GAP-Antragsverfahren 2023 am **Donnerstag, 16. März 2023, 19.30 Uhr**, ein.

Auch wenn das GAP-Antragsverfahren mittlerweile zu einem eingespielten System geworden ist, ergeben sich immer wieder diverse Spezialfragen und Neuigkeiten, die für eine erfolgreiche Antragstellung wichtig sind. Auf diese Knackpunkte wird im Rahmen der Veranstaltungen ein besonderes Augenmerk gelegt.

Die Online-Veranstaltung wird über die Konferenz-Software *Microsoft Teams* durchgeführt. Die Teilnahme ist mit der Anwendung *Microsoft Teams* oder mit dem Internetbrowser *Microsoft Edge* möglich.

Die Teilnahme ist kostenlos. Zum Zugangslink gelangen Sie über die Internetseiten der Veranstalter: www.landvolk-mittelweser.de/termine und www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 33008779.

Arbeitskreis Landsenioren

Mittelweser (lv). Nach langer Corona-Pause trifft sich der Arbeitskreis Landsenioren wieder. Am **Donnerstag, 27. April 2023, um 14.30 Uhr**, in Steimke's Landhotel (Hannoversche Str. 45, 27330 Asendorf) referiert Regina Asendorf (Leiterin Sachgebiet Klima bei der LWK Niedersachsen) über das Thema Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Eingeladen sind alle Landsenioreninnen und Landsenioren des Arbeitskreises und alle, die es werden wollen.

Ferkel dringend gesucht

RVV: Stecken in der größten Krise der tierischen Veredelung



Patrick Wilkens und Michaela Höppel sehen schwarz für die Schweinehaltung in Deutschland. Foto: Suling-Williges

Twistringen (ine). „Wir stecken in der größten Krise, die die tierische Veredelung je erlebt hat“, findet Patrick Wilkens, geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Raiffeisen-Viehverbund, klare Worte für die aktuelle Situation in der Schweinehaltung. Ein in sich funktionierendes System werde zunehmend von der Politik kaputt gemacht, sagt der Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft, der die Interessen von 1.300 Mitgliedern vertritt.

Wurden 2015 noch 60 Millionen Schweine pro Jahr in Haltungsform 1 geschlachtet, könnte sich diese Zahl

bis zum Jahr 2030 halbieren, so seine Annahme. Wilkens schätzt die Zahl der Tiere, die auf die von Handel und Politik favorisierten Haltungsformen 3 und 4 entfallen, auf dann drei bis vier Millionen Tiere jährlich. Das macht gerade einmal zehn Prozent des Gesamtmarktes aus. Er konstatiert: „Wir werden in Deutschland wieder ein Regionalproduzent.“ Deutschland verabschiede sich aus Teilen der Schweinehaltung. Dabei sei der Bedarf auf dem Globus weiter da: Die OECD prognostiziert allein für Europa und Japan einstellige Rückgänge beim Verbrauch, im Rest

der Welt indes zeigt die Verbrauchskurve nach oben. „Die Bevormundung der Bundesregierung ist zum Heulen, sie sollte doch einfach den Konsumenten entscheiden lassen“, findet Patrick Wilkens. „Wir wollen Klarheit und Wahrheit, dann können wir uns darauf einstellen. Aber die Rahmenbedingungen sind unklar“, sagt er. Viele Ferkelerzeuger haben bereits aufgegeben oder planen das für die nahe Zukunft.

Laut einer ISN-Umfrage wollen rund 60 Prozent von ihnen aufhören. Bei den Mästern hingegen wollen 60 Prozent weitermachen und 40 Prozent innerhalb der nächsten zwei, fünf bzw. zehn Jahre ihren Betrieb einstellen. „Dadurch erhält man automatisch ein Ungleichgewicht“, sagt Wilkens. Das entfaltet bereits jetzt seine Wirkung: Sucht ein Mäster aktuell nach Ferkeln, bezieht der RVV diese oftmals aus Dänemark, weil der deutsche Markt nicht mehr ausreichend Ferkel hergibt, und die Holländer ihre Ferkel zunehmend nach Spanien verkaufen. „Die Mengen, die wir im Inland nicht mehr haben, versuchen wir im Ausland auszugleichen“, sagt Michaela Höppel, die für die Vermarktung der Ferkel verantwortlich ist. Dabei treffen die Händler auf Konkurrenz aus den Nachbarländern: Polen zum Beispiel zahlt mehr für dänische Ferkel als Deutschland – „denn da sind die Schlachtkosten geringer“, sagt Patrick Wilkens.

Zwei Jahre lang habe es mehr Angebot als Nachfrage für Schweinefleisch gegeben. Mit entsprechenden Konsequenzen: *Fortsetzung auf Seite 5*

Kommentar



Liebe Mitglieder,

wir haben unsere diesjährigen Bezirksversammlungen nach drei Jahren wieder erfolgreich in Präsenz abhalten können. Knapp zehn Prozent aller Mitglieder haben den direkten Austausch mit den Vorsitzenden gesucht, was eine leichte Steigerung gegenüber den Vorjahren ist. Da Landvolk Mittelweser neben dieser Zeitung auch noch eine Reihe von weiteren Kanälen zur Information anbietet, haben wir in diesem Jahr neben der Information bewusst den Austausch und die Diskussion miteinander gesucht. Das war gut und wichtig und wir werden das Format beibehalten. Im geschlossenen Raum können doch Dinge angesprochen werden, die man nicht in der Zeitung lesen kann oder in einer Onlineveranstaltung verkünden möchte.

Positiv überrascht hat uns, wie hoch der Nutzungsgrad unserer Zeitung bei den Anwesenden mit ca. 70 Prozent war. Dagegen fallen die Onlineangebote, ausgenommen die Zoom-Vorträge (siehe auch den Beitrag auf Seite 5, GAP 2023), deutlich ab. Ob wir wollen oder nicht, es wird in Zukunft mehr auf die direkte Kommunikation zwischen Verband und Mitglied über E-Mail hinauslaufen, schnelle Fachinformationen werden über die Landvolk-App gesendet werden. Erst etwas mehr als die Hälfte unserer Mitglieder können wir zurzeit über E-Mail erreichen. Für die nähere Zukunft sehen wir also zum einen unsere Mittelweser-Zeitung als Kommunikationskanal bei Einladungen mit Einlegeblättern und E-Mail und Landvolk-App für die schnelle, kurzfristige Information.

Auch unsere Homepage www.landvolk-mittelweser.de entwickelt sich immer mehr zu einem Nachschlagewerk, wo man Vorträge und Informationen finden kann, wenn man den jeweiligen Termin nicht wahrnehmen konnte (.../service/downloadcenter) oder gar nicht eingeladen war, wie auf unserer letzten Kreisverbandsversammlung. Da findet sich z. B. der Vortrag von Prof. Dr. Licha (siehe den Beitrag auf Seite 6 und .../news/pm/gesetze-werden-nicht-zu-ende-gedacht).

Wir werden uns in unserem Kreisverband den jeweiligen Strömungen der Politik anpassen und weiterhin darauf achten, dass Landvolk Mittelweser seinen Mitgliedern mit gut ausgebildeten Mitarbeitern bestmöglich bei der Bewältigung der volatilen Bürokratie zur Seite steht, werden aber auch agrarpolitisch den Finger in die Wunden legen.

Tobias Göckeritz
Vorsitzender

Plakataktion 2.0

Models für neue Fotomotive gesucht / Neuauflage geplant

Mittelweser (tb). Rund zehn Jahre ist es her, dass das Landvolk Mittelweser seine Plakataktion unter dem Motto „Wir geben der Landwirtschaft ein Gesicht“ im gesamten Verbandsgebiet startete. Fast 40 unterschiedliche Motive sind bisher dabei entstanden. Verteilt wurden die Plakate seinerzeit über die Bezirkssprecher und Ortvertrauensleute. Hier und da hängen noch heute die robusten PVC-Plakate im Format 2,08 x 1,50 Meter an Gebäuden.

„Nun wollen wir die Kampagne neu aufrollen“, erklärt Landvolk-Vorsitzender Tobias Göckeritz. Dafür sucht der Kreisverband nun Landwirtinnen und Landwirte jeden Alters, die Lust haben „der Landwirtschaft ihr Gesicht“ zu geben. „Der Fokus soll wieder auf der Vielfalt

unserer regionalen Landwirtschaft liegen“, ergänzt Christoph Klomburg, der seinerzeit in seinem Putenstall vor der Kamera stand. Ob Milchvieh- oder Ferkelstall, im Maisfeld oder auf dem Trecker: den Ideen sind keine Grenzen gesetzt.

Ehemalige Teilnehmende der Plakatkampagne können sich genauso in der Pressestelle des Kreisverbandes für ein „Update“ melden, wie Neulinge, die mit einem einschlägigen Slogan ein Statement für die Landwirtschaft setzen wollen.

„Die Aktion hat damals großen Anklang gefunden“, erinnert sich Landvolk-Vorsitzender Klomburg. „Mehrere Kreisverbände haben die Aktion aufgegriffen.“ Sogar beim Landesverband in Hannover hing damals ein Großformat von Jannes Böse aus Bramstedt.

Die Verteilung soll wieder über den Berufsstand erfolgen. „Wer bereit ist, ein oder mehrere Plakate öffentlichkeitswirksam zu montieren und zu betreu-

en, erhält diese kostenfrei bei uns“, erklärt Pressereferent Tim Backhaus. Doch zuerst müssen neue Motive er-



stellt werden. „Wir hoffen auf zahlreiche sympathische Repräsentanten der Landwirtschaft, die wir ablichten können.“

Aus einer anderen Motivreihe („Nicht bei uns auf dem Land“) sind noch Restbestände vorhanden, die ebenfalls kostenfrei beim Landvolk erhältlich sind. Dabei handelt es sich um die Themen Insektensterben und „stiller Frühling“.

Alle Motive finden Sie im Internet auf www.landvolk-mittelweser.de/plakate. Wer Interesse an einer Teilnahme hat, meldet sich per E-Mail unter presse@landvolk-mittelweser.de oder telefonisch unter 04242 595-55.



LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Einkünfte aus PV-Kleinanlagen

Steuerfreiheit wirkt sich auf Sozialversicherung aus

Mittelweser (ks). Werden Einkünfte aus Gewerbebetrieb erzielt, die vollständig steuerfrei sind, ist kein Gewinn zu ermitteln. Diese neue Regelung aus dem Einkommensteuergesetz betrifft stark vereinfacht Photovoltaikanlagen von bis zu 30 Kilowatt, die als steuerfrei zu sehen sind und gilt rückwirkend ab 1. Januar 2022.

Hat nun die Steuerberatung festgestellt, dass bisher im Steuerbescheid ausgewiesene Gewerbeeinkünfte ab 2022 nicht mehr zu erklären sind, erfüllt dieser Tatbestand Auswirkungen im Sozialversicherungsrecht.

Was hat diese steuerliche Gesetzgebung für Auswirkungen

Bei Rentnern: Nach § 237 SGB V sind Arbeitseinkünfte, die neben dem Bezug einer Rente vorhanden sind, beitragspflichtig bei der zuständigen Krankenkasse. Dazu zählen auch Einkünfte aus Gewerbe. Für die Beitragsermittlung wird der aktuelle Steuerbescheid herangezogen. Entfallen nun diese Einkünfte, da bei Kleinanlagen kein Gewinn mehr ab 2022 zu ermitteln ist, entfallen auch die zusätzlichen Krankenkassenbeiträge. Dies ist in aller erster Linie mit dem Steuerbescheid 2022 gegenüber der

Krankenkasse nachzuweisen. Sofern dieser noch nicht vorliegt, kann schon jetzt mit einem Auszug aus dem Marktstammdatenregister die Größe der Photovoltaikanlage nachgewiesen werden und die Beiträge entfallen sofort. Ebenso ist eine formlose Bestätigung des Steuerberaters oder eine Stromabrechnung des zuständigen Abnehmers herangezogen werden. Wichtig ist, dass aus dem Nachweis die Größe der Anlage hervorgeht. Sollte dann doch noch Einkünfte aus Gewerbe erklärt werden, ist der Beitrag dann grundsätzlich nachzuzahlen.

Bei Familienversicherten: Ist ein Versicherter beitragsfrei familienversichert, ist dies nur möglich, solange das eigene Gesamteinkommen im Monat regelmäßig 485 Euro (520 Euro beim Minijob) nicht übersteigt. Auch hierzu zählen Gewerbeeinkünfte. War eine Familienversicherung aufgrund dieser Einkünfte nicht möglich, weil die Einkommengrenze überschritten wurde, und entfallen diese, kann es im Einzelfall dazu führen, dass eine Familienversicherung möglich wird, weil das Gesamteinkommen wieder unterschritten wird. Die Familienversicherung wird beitragsfrei durchgeführt.

Bei Beziehern eines Zuschusses zum Beitrag der Alterskasse: Ein Beitragszuschuss kann die Beiträge zur Alterskasse erheblich senken ohne dass dadurch Rentenanwartschaften gemindert werden. Die Höhe des Zuschusses ist an bestimmte Einkommengrenzen gekoppelt. Der Höchstzuschuss liegt bei monatlich 171 Euro und sinkt linear mit steigendem Einkommen. Sinkt das Einkommen durch Wegfall der Gewerbeeinkünfte, kann unter Umständen ein höherer Zuschuss gezahlt werden.

Bei Beitragsbefreiten der Alterskasse: Kein Gesetz ohne Auswirkungen in die andere Richtung. Unter bestimmten Umständen besteht die Möglichkeit, sich von der Beitragspflicht der Alterskasse befreien zu lassen. Bei Bezug von außerlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen von mehr als 520 Euro monatlich kann die Befreiung beantragt werden und gilt solange, wir dieser Befreiungsgrund vorliegt. Entfällt dieser, lebt die Beitragspflicht wieder auf. Hier verhält es sich anders herum: Entfallen die Einkünfte aus der Photovoltaikanlage im Steuerbescheid, entfällt der Befreiungsgrund und die Beiträge sind wieder zu entrichten.

wir-sind-volksbank.de

Jetzt beraten lassen!

„Anpacker und Früh-aufsteher braucht das Land.“

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir haben unseren Ursprung in der Landwirtschaft und sind nach wie vor tief in der Region verwurzelt. Mit viel Expertenwissen und innovativen Finanzierungsmodellen helfen wir Landwirten tatkräftig dabei, sich optimal auf die Zukunft vorzubereiten.

Volksbank

Agrarberatung



Kristina Steuer
Agrar- und Sozialberaterin,
Rentenberaterin

Liebe Leserinnen und Leser, wie in vielen Lebensbereichen greift ein Thema in das andere und ohne das eine ist das andere nicht möglich. So wird ein Gesetz im steuerlichen Bereich verabschiedet, das sich unmittelbar im sozialrechtlichen Bereich auswirkt. Sowohl zur einen als auch zur anderen Seite. Doch auch im Rentenrecht sind Änderungen zum 1. Januar eines Jahres beliebt und wollen bekannt gemacht werden. So sind die Hinzuverdienstgrenzen bei den vorzeitigen Altersrenten abgeschafft. Eine Anrechnung von Einkünften sowohl bei der Deutschen Rentenversicherung als auch bei der landwirtschaftlichen Alterskasse erfolgt bei den Altersrenten ab 1. Januar 2023 nicht mehr.

Unmittelbare Änderungen liegen im Agrarförderrecht direkt vor uns. Nun ist in 2023 die aktive Landwirtschaft wieder nachzuweisen, diesmal mit einem Beitragsbescheid der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Hier hilft die Sozialversicherung, um an der Agrarförderprämie Anteil zu haben.

Doch ob als Versicherter, als Steuerzahler, als Antragsteller oder als Unternehmer stehen wir alle vor der Herausforderung, den Alltag zu gestalten und für sich den besten Weg zu finden. Ein Stück Begleitung können Sie, geneigte Leserschaft, in diesen Zeilen finden.

Herzlichst, Ihre Kristina Steuer

GAP 2023

Schon mal vorab:

- In diesem Jahr ist der Nachweis der aktiven Landwirtschaft zu erbringen. Dies erfolgt durch den letzten Beitragsbescheid der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der mit dem Datenbegleitschein in Papier bei der Bewilligungsstelle mit einzureichen ist. Wichtig zu wissen ist, dass auch hier als Antragsfrist der 15. Mai 2023 gilt. Wird der BG-Bescheid nachgereicht, wird der Agrarförderantrag abgelehnt.
- Die Digitalisierung geht auch in der Agrarförderung seinen Weg. Wie im letzten Jahr angekündigt, ist die Angabe eine E-Mail-Adresse zwingend erforderlich. So wird die Angabe zu einer Pflichteingabe und eine Antragstellung ist ohne nicht möglich. Die Angabe der Steuernummer und Umsatzsteuer-ID ist zwingend erforderlich. Die Antragsstellung ist frühestens ab 29. März 2023 möglich.
- Ab 2023 sind die Beantragung gekoppelter Tierprämien möglich. Hier ist es wichtig zu klären, ob eine Agrarfördernummer vorliegt. Die Antragsstellung über die HI-Tiernummer ist nicht möglich. Ggf. ist vorab noch ein Registriernummernantrag bei der Bewilligungsstelle zu stellen, um den Prämienantrag dann rechtzeitig bis 15. Mai stellen zu können. Die Muttertierprämien können frühestens ab Mitte April beantragt werden.
- Die PIN ist regelmäßig zu kontrollieren und inzwischen jährlich zu ändern. Ohne eine aktuelle und gültige PIN kann der Agrarförderantrag nicht gestellt werden. Hier ist eine rechtzeitige Kontrolle zwingend erforderlich.

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

<p>Geschäftsstelle Syke Hauptstr. 36-38 Telefon: 04242 595-0</p> <p>Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steuern und Buchführung • Recht • Betriebswirtschaft • Baugenehmigungsmanagement • Soziales • allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr. <p>Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg: Termine nach Vereinbarung.</p> <p>Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler: Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.</p> <p>Geschäftsstelle Nienburg Vor dem Zoll 2 Telefon: 05021 968 66-0</p> <p>Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen</p> <p>Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.</p> <p>Steuer-Außensprechtag: 14-tägig dienstags im Rathaus</p>	<p>Warmßen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.</p> <p>Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung: Mittwochs im Rathaus Warmßen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.</p> <p>Versicherungsberatung: Kostenlose Beratung durch die Landvolk Service GmbH bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke. Ralf Dieckmann Telefon: 04242 59526 Mobil: 0160 886 3412</p> <p>Landwirtschaftskammer Niedersachsen</p> <p>Bezirksstelle Nienburg Telefon: 05021 9740-0 Der nächste Sprechtag findet am 15. März und 29. März von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmßen (Zur Linde 34) statt.</p> <p>Dorfhelferinnen Station Mittelweser: Nelly Wendt Telefon: 04254 5811326</p> <p>Station Bruchhausen-Vilsen: Elsbeth Garbers Telefon: 04240 408</p> <p>Station Diepholz: Heike Schlamann Telefon: 04274 9640 035</p>
---	--

Eskalierende Betriebskosten: Diesel im Fokus

Alle Branchen gleichermaßen betroffen / „Meckern hilft nicht weiter“



Stefan Landsberg bewirtschaftet 200 Hektar Ackerland und arbeitet als Lohnunternehmer – die hohen Dieselpreise verursachten im vergangenen Jahr 15.000 Euro Mehrkosten auf seinem Betrieb. Fotos: Kaack

Mittelweser (ufa). Kraftstoffe machen in der Landwirtschaft, insbesondere bei den Ackerbauern, einen erheblichen Teil der Betriebskosten aus. In der Vergangenheit sind die Preise für Diesel wahrlich durch die Decke geschossen. Wo kommt das her, wo führt das noch hin?

Stefan Landsberg aus Syke, Landvolk-Ortsvertrauensmann in Gessel, bewirtschaftet rund 200 Hektar als Allrounder. „Kartoffeln, Mais, Zuckerüben, Getreide ...“ sagt er. Außerdem ist er als Lohnunternehmer im Einsatz. Entsprechend gefüllt ist seine Maschinenhalle mit kraftstrotzenden und entsprechend trinkfreudigen Ackerboliden. 4.000 Liter fasst seine Hoftankstelle. „Viel zu klein, die muss ich dringen erweitern“, meint der 49-Jährige. „In der Rushhour, also der Erntezeit, kommt alle zwei Tage der Tankwagen zum Nachbunkern. Allein der Häcksler gönnt sich dann locker mal eben 1.000 Liter am Tag.“

Für seinen Betrieb beziffert er die Mehrkosten für Diesel im abgelaufenen Geschäftsjahr mit rund 15.000 Euro. Als Lohnunternehmer hingegen wird die tatsächlich verbrauchte Spritmenge zum aktuellen Tagespreis mit dem Auftraggeber abgerechnet, ist also ein neutraler Posten in seiner Buchhaltung.

Einbahnstraße nach oben

Hartmut Engelke leitet den Bereich Handel und Versorgung bei der Lühmann Gruppe in Hoya, die unter dem Markennamen Classic bundesweit zu den führenden Anbietern von Kraft- und Schmierstoffen gehören. Er blickt zurück auf die Ereignisse an den internationalen Ölmärkten und ganz konkret bei den Tankstellen: „Das Drama an der Zapfpistole nahm im Herbst 2021 seinen Lauf. Im Oktober zogen die Dieselpreise kräftig an, befeuert durch die steigende Inflation, coronabedingte Beinträchtigungen bei den Produktions-, Handels- und Logistikketten sowie dem CO₂-Aufschlag von acht Cent pro Liter. Mit dem russischen Überfall auf die Ukraine und den folgenden Sanktionsmaßnahmen schossen die Kurse nochmals enorm in die Höhe. Trotz der Ankündigung einer Steuersenkung für Kraftstoffe zogen die Preise abermals weiter an. Das Ergebnis waren Dieselpreise von durchschnittlich 2,14 Euro pro Liter im März 2022. Übrigens haben die Mineralölkonzerne den Tankrabbat entgegen häufig anderslautenden Berichten in den Medien auf breiter Front an die Endverbraucher durchgereicht, was Untersuchungen des Bundeskartellamts und des ifo Institut für Wirtschaftsforschung belegen.“

Und noch ein weiterer Faktor kam hinzu. Die Raffinerie-Margen schossen stark in die Höhe, betragen aktuell etwa das Zehnfache wie zu Normalzeiten. In den vergangenen Jahren wurden aufgrund des absehbaren Endes der Nutzung fossiler Energieträger und der Transformation zur CO₂-Neutralität weltweit Raffineriekapazitäten abgebaut. Ein Szenario, das sich in den kommenden Jahren noch verstärken wird, da die Mineralölkonzerne auf diese Weise auf den Ausbau der Elektromobilität – vor allem in Europa – antworten wollen und müssen. Seit Ausbruch des Ukrainekriegs zeigen sich bei einigen Raffinerien Engpässe wegen ihrer Abhängigkeit von russischem Öl, während

bei anderen eine profitable Auslastung aufgrund ihrer geographischen Lage und Flexibilität gegeben ist.

Forderungen seitens der Bauernverbände nach einer Aussetzung der Besteuerung für Agrardiesel verhallen ungehört unter der Reichstagskuppel und die dreimonatige Spritpreisbremse der Bundesregierung griff spät und nur bedingt.

Spielball der globalen Wirtschaft

„Da machst du nix gegen – vom kleinen Nebenerwerbslandwirt bis zum industriell arbeitenden Agrarbetrieb bist du als Landwirt abhängig von globalen Ein- und Verkaufspreisen sowie den Strömungen von Politik und Weltwirtschaft“, analysiert Stefan Landsberg nüchtern die Lage. „Aber das geht auch anderen Branchen so, meckern hilft nicht weiter. Die zurückliegende Ernte ist in unserer Region recht gut gelaufen und wir konnten – ebenfalls weltmarktbedingt – die höheren Kosten für Sprit und auch Düngemittel durch gute Erträge und Verkaufspreise kompensieren.“

Natürlich gibt es beim Dieseleinkauf durch den Vergleich der aktuellen Tageskonditionen die Möglichkeit, gerade beim Einkauf größerer Mengen von Kraftstoffen die Möglichkeit, den einen oder anderen Euro zu sparen. Ein Geschäftsgebaren, das Stefan Landsberg ablehnt: „Ich habe zwei Lieferanten, auf die ich mich seit vielen Jahren verlassen kann. Die Unternehmen springen auch für mich ein, wenn bei mir mal Not am Mann ist. Solche guten, über viele Jahre gewachsenen Geschäftsbeziehungen setze ich nicht leichtfertig aufs Spiel. Ich kann nicht das Zocken an den Weltmärkten verteuern und mich anschließend genauso verhalten. Zuverlässige Partner sind wertvoller als die schnelle Mark nebenbei, so lautet meine Philosophie.“

Die gestiegenen Energiekosten wirken sich indes nicht nur an der Zapfsäule aus. Auf vielen anderen Sektoren sorgen sie als Argument für saftige Preiserhöhungen. Ob immer zu Recht, bezweifelt Stefan Landsberg: „Dass ein neuer Traktor heute satte 50 Prozent teurer als noch vor sechs Jahren ist, erschließt sich mir nicht so recht. Selbst die Kosten für das Reinigen der Arbeitskleidung sind exorbitant nach oben geschossen. Manchmal drängt sich mir der Eindruck auf, dass sich einzelne Unternehmen unter dem Deckmantel von Energiekosten und Inflation überproportional die Taschen vollstopfen.“

Engpass beim AdBlue

Einen gewaltigen Satz in die Höhe haben auch die Preise für AdBlue gemacht. Hierbei handelt es sich zwar nicht um ein Mineralölprodukt, es ist jedoch für den Betrieb moderner Dieselmotoren mit SCR-Katalysator unerlässlich. Diese Harnstofflösung dient der Reduktion von Stickoxidemissionen in den Abgasen. Ammoniak-Hersteller wie BASF und SKW hatten wegen der hohen Gaspreise die Produktion im Sommer 2022 gedrosselt, teilweise sogar eingestellt. Als Folge daraus erreichte der Preis für den Dieseleinsatz im August 2022 sein Allzeithoch und kostete bis zu drei Euro pro Liter – viermal so viel wie noch zu Jahresbeginn.

„Zwischeneinmal befürchteten die Vertreter der Agrar- und Logistikbranche sogar einen kompletten Lieferausfall bei

AdBlue, vereinzelt mussten Spediteure aus Notfallvorräten versorgt werden“, erklärt Stefan Landsberg rückblickend. „Doch wie sagte einst mein Lehrer an der Landwirtschaftsschule: Was knapp ist, wird nie alle. Im Moment haben sich die AdBlue-Preise stabilisiert – allerdings immer noch auf einem hohen Pegelstand. Unübersehbar, dass sie abhängig von den Erdgas-Preisen sind.“

Rohölmärkte: Nervös und volatil

Doch zurück zu den Dieselpreisen – wie ist die Situation, wie ist der Ausblick? Gegenüber den extremen Preisspitzen im vergangenen Jahr haben sich die Tarife an den internationalen Börsen und an den Tankstellen stabilisiert, wenn auch auf hohem Niveau. Dabei zeigen sich die Märkte nervös und reagieren bereits auf kleinste Indikatoren. Seit Jahresbeginn sind die Rohölpreise sehr volatil, bewegen sich bei der für Europa wichtigen Sorte Brent in einer Spannweite von 75 bis 85 Dollar pro Barrel. Weitere Einflussfaktoren sind die Währungsstabilität sowie das Zins- und Inflationsniveau dies- und jenseits des Atlantiks.

Dass sich die Preise weiterhin im Sinkflug befinden werden, bezweifelt Hartmut Engelke. Er geht von einem erneuten Anstieg aus, weist dabei deutlich darauf hin, dass die Preisbildung ausschließlich auf den Weltmärkten stattfindet. Deutschland ist ein Regionalmarkt, sein Einfluss gegenüber den Global Playern verwindend gering.

„Man sollte die momentan günstigen Konditionen dankbar hinnehmen, sie sind der Tatsache geschuldet, dass sich einige der Big Player verzoockt ha-

ben, um es mal salopp zu formulieren“, sagt der Experte der Lühmann Gruppe und macht das gegenwärtige Szenario an einem Beispiel fest: „Ich stelle das mal stark vereinfacht dar: Aus Angst vor einer Knappheit und wohl auch auf steigende Preise spekulierend, haben die Großeinkäufer ihre Tanklager bis zur Oberkante gefüllt. Dabei entwickelte sich die Nachfrage deutlich geringer als prognostiziert. Zeitgleich liefern Großtanker bereits die nächsten Kontingente. Müssen die Schiffe auf das Löschen ihrer Ladung warten, entstehen immense Kosten. Das wiederum führt dazu, dass die Händler ihre Tanks durch Abverkauf mit großen Rabatten leeren, was sich final in sinkenden Preisen beim Endverbraucher niederschlägt.“

Doch dies wird kein Dauerzustand bleiben, so die Einschätzung des Branchenexperten. Gerade erst laufen die chinesische Wirtschaft und damit auch deren Exportgeschäft sowie der weltweite Güterverkehr nach der langen coronabedingten Schwächephase wieder an. Zwangsläufig steigen damit die Energienachfrage und eben auch die Preise dafür. Russisches Öl kommt wegen des Embargos zwar nicht mehr direkt in Deutschland an, landet aber trotzdem mit Preisabschlägen auf dem Weltmarkt und durch die Hintertür zu Nor-

malkonditionen eben auch hierzulande. Nach Analyse der Fakten und einem prüfenden Blick in die Glaskugel meint Hartmut Engelke: „Wer als Landwirt jetzt seine Hoftankstelle mit Diesel und AdBlue versorgt, der kann nichts falsch machen. Unwahrscheinlich, dass die Kraftstoffpreise auf absehbare Zeit eklatant sinken und man sich hinterher ärgert.“ Stefan Landsberg blickt – ganz der Pragmatiker – aus einer anderen Perspektive auf die Situation: „Das Ganze steht und fällt mit dem Fahrer, jeder Tritt aufs Gaspedal verbrennt Geld. Einfach mal nicht die volle Leistung des Traktors abfordern und schon können die Mehrkosten kompensiert werden. Auch muss das Schnittholz nicht unbedingt mit dem 500 PS-Xerion zum Osterfeuer gekuddelt werden – das schafft Opas alter Hanomag ebenso gut und mit einem Bruchteil des Spritverbrauchs.“



Hartmut Engelke, Experte für Kraftstoffe, leitet bei der Lühmann Gruppe in Hoya den Bereich Handel und Versorgung.



Gemeinsam die beste Energielösung finden

Ihr starker Partner in der Region

Wir kümmern uns um die optimale Energieversorgung für Ihren Hof.

Erfahren Sie mehr zur Strompreisbremse und zur Gaspreisbremse unter www.eon.de

E.ON Energie Deutschland GmbH

+49 871-95 38 62 19

rahmenvertrag@eon.com

eon.de/gk

e-on



Schweine-Radar

Kalenderwoche 2023		5	6	7	8	9
Ferkel	VEZG Notierung 25 kg/200er Gruppe	67,00 €	71,00 €	77,00 €	80,00 €	80,00 €
Mastschwein	VEZG Notierung kg/SG	2,08 €	2,20 €	2,28 €	2,28 €	2,28 €
Schlachtsauen	VEZG Notierung kg/SG	1,44 €	1,58 €	1,66 €	1,66 €	1,70 €
Anzahl Schweineschlachtungen in Deutschland in dieser Woche		727.390	700.011	705.205	726.826	726.826
Schlachtgewicht kg/Tier in Deutschland in dieser Woche		96,8	97,0	97,1	97,3	97,3
Erlös netto Mastschwein	Annahme Schlachtgewicht der Woche	192,60 €	204,59 €	212,59 €	213,03 €	213,03 €
variable Kosten je Mastschwein		195,35 €	197,94 €	203,28 €	206,35 €	206,35 €
Vollkosten je Mastschwein		215,73 €	218,33 €	223,67 €	226,74 €	226,74 €
Notwendige Schlachtnotierung für den Mäster kg/SG		2,32 €	2,34 €	2,39 €	2,42 €	2,42 €
Notwendige Schlachtnotierung für geschlossenes System kg/SG		2,26 €	2,24 €	2,23 €	2,23 €	2,23 €
Dkfl Mastschwein	Direktkostenfreie Leistung	-2,75 €	6,65 €	9,31 €	6,67 €	6,67 €
Ergebnis je Mastschwein	Gewinn oder Verlust je Mastschwein	-23,14 €	-13,74 €	-11,08 €	-13,71 €	-13,71 €
Summe Ergebnis Deutschland	Ergebnis Mastschwein x Wochenschlachtung	-16.829.291 €	-9.618.408 €	-7.813.135 €	-9.966.032 €	-9.966.032 €
Erlös netto Ferkel	inkl. Altsau, Mehrgewicht und Zuschläge	83,77 €	88,09 €	94,28 €	97,28 €	97,37 €
var.Kosten je Ferkel		56,56 €	56,46 €	56,41 €	56,41 €	56,41 €
Vollkosten je Ferkel		78,54 €	78,44 €	78,39 €	78,39 €	78,40 €
Notwendige Ferkelnotierung 25 kg/200er Gruppe		64,96 €	64,86 €	64,81 €	64,81 €	64,82 €
Dkfl Sau/ Jahr	Direktkostenfreie Leistung je Sau und Jahr	821,73 €	955,31 €	1.143,70 €	1.234,30 €	1.236,90 €
Ergebnis Sau/Jahr		157,83 €	291,41 €	479,80 €	570,40 €	573,00 €
Summe Ergebnis alle Sauenhalter	Woche in Deutschland	1.766.206 €	3.138.292 €	5.205.454 €	6.378.132 €	6.407.250 €
Wochenergebnis Schweinehaltung Mastschweine und Sauen		-15.063.084,37 €	-6.480.116,27 €	-2.607.681,65 €	-3.587.899,91 €	-3.558.782,14 €

Nur die Schlachtsauennotierung steigt weiter. Futter- und Flüssiggasnotierung bleiben auf Vorwochenniveau. Der Februar ist seit Jahren der erste Monat, der für die Sauenhalter mit einem Gewinn abschließt (21 Mio. Euro). Die Mäster machen weiter Verluste von 37 Mio. Euro im Monat, sodass die Schweinehaltung in Deutschland weiter rote Zahlen schreibt. Umfangreichere Zahlen und Erklärungen finden Sie auf: www.landvolk-mittelweser.de/schweine-radar Stand: 2. März 2023

Neuer Jurist beim Landvolk

Ralf Wiesehöfer folgt auf Nick Poppa

Syke (tb). Seit November 2022 ist Rechtsanwalt Ralf Wiesehöfer beim Landvolk Mittelweser tätig. Der 56-Jährige folgt auf Nick Poppa, der den Kreisverband verlassen hat. Wiesehöfer ist seit 1997 Rechtsanwalt und führt eine eigene Anwaltskanzlei gegenüber des Landvolkhauses in der Syker Hauptstraße. Zusätzlich ist er nun für die Landvolk-Mitglieder tätig.



Ralf Wiesehöfer. Foto: Backhaus

„Die Arbeit umfasst viele telefonische Kurzfragen“, erklärt der Rechtsanwalt. „Aber auch Vertragsprüfungen, z. B. Nutzungsverträge von Windkraftprojektierern mit den Grundstückseigentümern – machen einen Großteil der Arbeit aus.“ Dauerthemen sind Fragen zu Leitungsrechten beim Bau der TenneT-Trasse und zum Pflanzenschutzkartell.

Für Wiesehöfer, der in Münster studiert hat, waren die ersten Monate geprägt von einer intensiven Einarbeitung. Unterstützt wurde er dabei von den beiden Mitarbeiterinnen im Sekretariat der Rechtsabteilung, aber auch mit dem Landesverband findet ein enger Austausch statt. Die regelmäßige Teilnahme an den Rechtstagen des Landvolk-Landesverbandes hilft beim Vernetzen und Vertiefen der relevanten Rechtsbereiche.

Im Landvolk Mittelweser Forum am 8. März hatte Ralf Wiesehöfer zuletzt mit Steuerberater Joachim Kramer zum Thema Freiflächen- und Agri-Photovoltaik referiert.

Die Rechtsabteilung des Kreisverbandes steht den Mitgliedern für Rechtsfragen unter 04242 5950 zur Verfügung. Alle Themen rund um Hofübergaben, Patientenverfügungen, Testamentserstellung und -vollstreckung werden weiterhin von Armin Zaisch bearbeitet.

**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

Obst & Gemüse

Landwirtschaft

Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

WIR LIEFERN IHNEN

- o Motorenöl o Gasmotorenöl o Getriebeöl
- o Hydrauliköl o Industrieöl o Biodi
- o Fette o Lebensmitteltaugliches Öl o Pumpen
- o Diesel o Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...
- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner
- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 – 1380 o. info@stoffregen.de

Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf



Fortsetzung von Seite 1

Ferkel dringend gesucht

In den Jahren 2021 und 2022 führen besonders die Ferkelerzeuger die größten Verluste, die es bis dahin gab: Corona, der Preisverfall, die steigenden Futterkosten, dadurch große Liquiditätsprobleme – „da brannte auch bei uns die Seele“, sagt Patrick Wilkens. Da in einer Genossenschaft die Landwirte, in Form des Vorstandes und Aufsichtsrates die Geschicke der Erzeugergemeinschaft bestimmen, ist man bei diesen Prozessen „live“ dabei, ergänzt er. „Das war schon sehr emotional“, pflichtet ihm seine Kollegin Michaela Höppel bei. Wenn ein Landwirt die Ferkel, die eigentlich für die Mast bestimmt sind, schon nach wenigen Wochen als Spanferkel vermarkten muss, weil das Futter einfach zu teuer ist, hinterlässt das auch bei den RVV-Kolleginnen und -Kollegen Spuren. „Und wenn man durch einen halbleeren Sauenstall geht, macht das auch etwas mit einem“, sagt Michaela Höppel.

Ferkelerzeuger und Mäster bildeten eine Symbiose, aus der sich indes während der Krise manche der Mäster lösten und ihre Ställe leer stehen ließen. Das hatte Folgen: Die Just-in-time-Produktion führte dazu, dass einige Ferkelerzeuger auf ihren Tieren sitzen blieben und sie nur mit großen Verlusten verkaufen konnten. Und mancher schloss seine Stalltür in dieser Situation für immer zu. „Dabei haben die Mäster, die weiter Ferkel abgenommen haben, nicht unbedingt Geld verloren. Für sie war es ein Nullsummenspiel. Und dadurch hält man seinen Erzeuger am Leben“, sagt Patrick Wilkens.

Mittlerweile sei die Situation am Markt in eine bessere Richtung gekippt: Die Nachfrage wächst, der Lagerbestand für Fleisch ist bereits auf einen absoluten Tiefpunkt gesunken und der Preis steigt, zuletzt auf 2,28 Euro pro Kilogramm. „In Spanien werden 2,40 Euro gezahlt“, weiß der geschäftsführende Vorstand der Genossenschaft. Der RVV ist Mitglied in der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch e.V. (VEZG), um seine Verhandlungsposition mit dem Lebensmitteleinzelhandel und mit den Schlachthöfen zu stärken. Auch hier spricht die Menge der vermarkteten Ferkel eine deutliche Sprache: „Pro Woche werden über die VEZG aktuell 30.000 Ferkel weniger als im Vorjahr vermarktet.“ Auch innerhalb Deutschlands werde es einen Wettbewerb um Ferkel und Mastschweine geben. „Da haben wir hier in der Region einen Wettbewerbsvorteil. Das gibt uns den Mut, nach vorne zu gucken“, sind sich Michaela Höppel und Patrick Wilkens einig. Ihnen schlage auch viel Dankbarkeit von Ferkelerzeugern entgegen, dass sie das Tal gemeinsam mit ihnen durchschritten hätten. „Wir sitzen in einem Boot. Die Marge im Lebensmitteleinzelhandel wächst. Und wir kämpfen jede Woche für den Preis“, sagt Patrick Wilkens. Er und Michaela Höppel haben zwei Wünsche, die eigentlich ganz selbstverständlich sein sollten – und es doch nicht sind: „Wir wollen, dass in Europa die gleichen Rechte für alle gelten. Und wir wünschen uns, dass die Landwirtschaft hierzulande erhalten bleibt.“

GAP 2023: Gigantomanie aus Brüssel und Berlin

Reges Interesse an Informationen zur GAP-Novelle

Mittelweser (ufa). Noch sind nicht alle Details abschließend entschieden und verkündet, doch in weiten Teilen hat die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, kurz als GAP bezeichnet, für die kommenden vier Jahre bereits konkrete Formen angenommen. Dr. Wilfried Steffens, Experte für Struktur- und Förderpolitik beim Landvolk Niedersachsen, informierte im Rahmen einer Online-Konferenz über die neuen Regularien bei den Direktzahlungen.

Zeitweise hatten sich knapp 400 Zuhörerinnen und Zuhörer vor dem heimischen Computer in den Zoom-Vortrag eingeloggt, was eindeutig für die Relevanz des Themas, vor allem aber den daraus resultierenden hohen Beratungsbedarf spricht. Was der Fachmann aus Hannover sachlich vortrug, entpuppte sich – wie nicht anders zu erwarten – als ein gigantisches Bürokratiekonstrukt, das an Komplexität kaum mehr zu überbieten ist.

Die aktualisierten Rechtsgrundlagen der Europäischen Union sehen fortan eine deutliche Gewichtsverlagerung der GAP-Umsetzung auf die Mitgliedsstaaten vor. Will heißen: Aus Brüssel

Minuten die ersten zynischen Kommentare von Zuhörern im Chat: „Ich freue mich, dass sich die Entbürokratisierungen der Bundesregierung durchschlagend durchgesetzt haben!“ oder „Nicht ausdenken wie es ohne Entbürokratisierung geworden wäre.“ Und auch der ansonsten mit klarem Blick vortragende Referent ließ zwischen den Zeilen durchblicken, dass er nicht eben ein Freund dieses Verordnungsdschungels ist, durch den bestenfalls ein Volljurist ohne Grundberührung navigieren kann.

Modifiziert und in Teilen aufgebläht präsentiert sich das Direktzahlungssystem. Während die freiwillige Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen in der zweiten Säule unverändert bleiben, gesellen sich bei der ersten Säule gekoppelte Einkommensstützung für die Sektoren Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch sowie die neuerdings als Eco-Schemes bezeichneten Öko-Regelungen hinzu. Hinter letzterem verbergen sich einjährige, für den Bauern freiwillige Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen. Die Junglandwirtpremie taufte man kurzerhand um in „Ergänzende Einkommensstützung für Junglandwirt*innen“ und die Umverteilungsprämie heißt fortan „Ergänzende Umverteilungseinkommensstützung für Nachhaltigkeit“. Greening und Basisprämie sind zukünftig als Einkommensgrundstützung für Nachhaltigkeit zusammengefasst.

GLÖZ-Standards

Als feste Bestandteile der Konditionalität sollen nun insgesamt neun GLÖZ-Standards den „Guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ von Flächen bezeichnen. Drei davon werden den Futterbaubetrieben im Verbandsgebiet zu schaffen machen, möglicherweise weitreichende wirtschaftliche Konsequenzen haben: GLÖZ 2 definiert den Schutz von Feuchtgebieten und Mooren, wo Dauergrünland nicht mehr umgewandelt oder gepflügt werden darf. Nach dem GLÖZ 4-Standard ist auf einem drei Meter breiten Streifen entlang bestimmter Gewässer das Ausbringen von Dünger und Pflanzenschutzmitteln verboten, was mit den Agreements zum Niedersächsischen Weg kollidiert und die Möglichkeit von Ausgleichszahlungen torpediert. Der GLÖZ-10-Standard schließlich untersagt die Umwandlung von Dauergrünland nicht nur – wie bisher – in FFH-Gebieten, sondern zukünftig auch in Vogelschutzgebieten.

Junglandwirte im Fokus

Die Regelungen für die Förderung von Junglandwirten in den Rechtsformen von Personengesellschaften oder juris-



Wilfried Steffens informierte die Landwirte ein letztes Mal über die neue GAP, bevor er in den Ruhestand geht. Foto: Precht

verstoßen wird. Auf der anderen Seite werden neue Anforderungen durch die Wasserrahmenrichtlinie und die Richtlinie für die nachhaltige Verwendung von Pestiziden hinzukommen.

Mit der GAP 5 in den Ruhestand

Nach 90 Minuten endete der Schnelldurchlauf durch das Bürokratiemonster aus der Feder von EU und BMEL. „GAP-Kompakt“ hatte Dr. Wilfried Steffens sein Referat betitelt, das sage und schreibe 50 engbeschriebene Präsentationsseiten umfasste. Dass unter den Betroffenen bei diversen Sachverhalten Erklärungsbedarf herrschte, machte im Anschluss die Vielzahl von Fragen im Chat und der Diskussionsrunde deutlich. Bewundernswert dabei die enorme Fachkenntnis des Referenten und seine professionell-unaufgeregte Vortragsweise angesichts der Komplexität der GAP-Thematik. „Anträge einfach halten“, merkte er zum Schluss an und empfahl den Zuhörern angesichts möglicher Stresssituationen mit den Prüfungsbehörden, nicht auf Teufel komm raus den letzten Euro aus der GAP herausquetschen zu wollen.

Für Dr. Wilfried Steffens war dies die fünfte und letzte GAP, nach der er sich nun zeitnah in den Ruhestand verabschieden wird. Christian Lohmeyer, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands im Landvolk Mittelweser, zollte ihm im Chat Dank und Respekt: „Lieber Herr Dr. Steffens, danke, dass Sie uns über all die Jahre diesen Wahnsinn sachlich aufgearbeitet vorgetragen haben. Sie haben uns unheimlich unterstützt! Dafür bedanke ich mich im Namen der Berufskollegen sehr herzlich!“

Hoher Beratungsbedarf

„Die neuen GAP-Regelungen sind extrem kleinteilig und verschachtelt – hier den Überblick zu gewinnen, wird für so manchen Landwirt zu einer zeitintensiven Herausforderung werden“, bekräftigt Kristina Steuer vom Landvolk Mittelweser. Sie leitet die Abteilungen Sozial- und Agrarberatung des Verbands und kennt die Tücken des Verfahrens nur zu gut: „Jeder landwirtschaftliche Betrieb ist individuell zu betrachten und in all seinen Details hinsichtlich der neuen Regularien bei den Direktzahlungen zu untersuchen. Die Komplexität der Regelungen und die stark unterschiedlich ausgeprägte Betroffenheit der Betriebe machen – mit Blick auf Direktzahlungen und Ausgleichsleistungen, aber eben auch auf die sich ergebenden Veränderungen bei der Bewirtschaftung – eine intensive einzelbetriebliche Beratung sinnvoll.“

Infos im Netz

Der komplette Vortrag von Dr. Wilfried Steffens kann unter www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter/gap-2023-vortrag-dr-steffens-19012023 heruntergeladen werden. Hier finden Sie außerdem die digitale Version der Informationsbroschüre „GAP kompakt 2023“, herausgegeben von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

kommen die übergreifenden Rahmenvorgaben, ein grobes Gerüst von Fördermaßnahmen sowie die Basisanforderungen für die Mittelzuweisungen. Dadurch erhalten die Mitgliedsstaaten größere Gestaltungsspielräume bei den Budgetentwürfen sowie den Ausschüttungskriterien und der Höhe der Förderbeträge. Unter dem Strich also eine Umverteilung innerhalb eines jeweils fixen Etats, agrarpolitisch grob gesteuert durch die EU und in der Feinausrichtung durch die beteiligten Nationen. Deren Zielrichtung ist unverkennbar ausgerichtet auf die Faktoren Klima- und Tierschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit. Die Schöpfer der GAP haben, offensichtlich zu Narkotisierung der betroffenen Klientel, auch wohlklingende Labels wie „Erhöhte Wettbewerbsfähigkeit“, „Dynamische ländliche Entwicklung“, „Einkommenssicherung“ oder „Ressourcen-Management auf das Paket geklebt

Zynismus trifft auf Bürokratie

Was das für den Standort Deutschland und im Besonderen für das Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser bedeutet, führte Dr. Wilfried Steffens in seinem Vortrag „GAP kompakt“ mit großer Sachkenntnis aus und konfrontierte sein Auditorium mit einer Flut von Fakten, Sonderregelungen und Neuerungen aus den agrarpolitischen Elfenbeintürmen. Schon nach wenigen

Experten in Sachen GAP

Schwierigkeiten bei der Antragstellung von Direktzahlungen? Hilfestellung gibt es bei der Agrarberatung des Landvolks Mittelweser – egal, ob es sich um Einzelfragen oder die komplette Antragsabwicklung handelt. Unser Expertenteam hat den Überblick über sämtliche aktuelle agrarpolitische Entwicklungen und optimiert Ihren Betrieb für die Angebote der Agrarförderprogramme. Kontaktieren Sie uns unter 04242 5950 und vereinbaren Sie einen Termin.

twachtmann
T W A C H T M A N N V I E H H A N D E L

Viehgeschäft Twachtmann GmbH

Wendener Straße 16
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57
Fax 0 50 26 18 14
Email info@twachtmann-viehhandel.de
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

**„Unsere Logistik
Ihr Vorteil“**

Partner der Landwirtschaft

Antibiotika in der Humanmedizin eine „Black Box“

46.000 Tonnen Human-Arzneimittel landen im Abwasser / Tierarzneien viel strenger überwacht

Mittelweser (ine). Keine Frage, Antibiotika-Resistenzen (und mittlerweile auch die Antibiotika-Verfügbarkeit) sind eine große Herausforderung unserer Zeit. Vor wenigen Wochen hat der Bundestag den Gesetzentwurf von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir zur Änderung des Tierarzneimittelgesetzes verabschiedet. Ziel ist es, den wirkstoff- und anwendungsbezogenen Einsatz von Antibiotika in landwirtschaftlichen Betrieben damit noch besser zu erfassen und dauerhaft zu senken.

Nun ist es so, dass die Landwirtschaft auf diesem Gebiet ohnehin schon sehr akribisch unterwegs ist, verbindlichen und hohen Dokumentationspflichten unterliegt und den Antibiotika-Einsatz bereits deutlich reduziert hat. Zu Recht fragen sich da Landwirtinnen und Landwirte, welche Anstrengungen eigentlich im Bereich der Humanmedizin unternommen werden, um den Antibiotika-Einsatz dort ebenso deutlich zurückzuführen.

Die Landvolk-Zeitung hakte deshalb bei der Pressestelle von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach nach, um zu erfahren, wie es denn um den Antibiotika-Einsatz in der Humanmedizin bestellt sei. Die Antworten kann man als eher schwammig beschreiben. Denn der Abschlussbericht der Deutschen Antibiotika-Resistenz-

strategie 2020 (DART 2020) enthält keine exakten Einsparziele bezüglich des Antibiotika-Einsatzes in der Humanmedizin.

Warum diese nicht formuliert und intensiv verfolgt werden, wollten wir als Landvolk-Zeitung wissen und erhielten die folgende Antwort: „Der Abschlussbericht zur DART 2020 beschreibt die zur Erreichung der Ziele der DART 2020 umgesetzten Maßnahmen und benennt erste Schwerpunkte, die in der Folgestrategie „DART 2030“ aufgegriffen werden. Die DART 2020 sah keine konkreten Einsparziele für die Humanmedizin vor. Unter der deutschen G7-Präsidentschaft 2022 haben sich die G7-Gesundheitsminister jedoch dazu verpflichtet, bis Ende 2023 nationale Zielvorgaben für den Humanbereich (Antibiotika-Resistenzen und Antibiotika-Verbrauch) zu entwickeln. Diese werden in die Folgestrategie „DART 2030“ integriert.“ Allesamt Worthülsen, die nur eines zum Inhalt haben: Abwarten und Tee trinken. Verbindliche Ziele? Fehlanzeige. Dabei landen rund 46.000 Tonnen Human-Arzneimittel (nicht nur Antibiotika) in Form von 2.671 Wirkstoffen in rund 9.000 Präparaten pro Jahr in Deutschland im Abwasser. Dem gegenüber stehen 28.000 Tonnen Veterinärpharmaka mit 270 Wirkstoffen und 753 Mitteln, erläuterte Professor Dr. Tobias Licha, Professor für Hydrogeochemie an der

Ruhr-Universität Bochum, noch im November 2022 auf der Kreisverbandsversammlung des Landvolk Mittelweser.

Niemand weiß, wieviel der Wirkstoffe im Abwasser landen, lediglich den Verkauf von Wirkstoffen kann man ermitteln. Die Reste von Humanpräparaten landen in Klärwerken, können dort in der Regel nicht abgebaut werden und gelangen von dort in Oberflächengewässer. Die Reste von Nutztierpräparaten wiederum landen in Gülle und Jauche, werden von dort auf Nutzflächen ausgebracht und dort intensiv von Bodenorganismen abgebaut. Deshalb könne man sie auch im oberflächennahen Grundwasser laut Professor Licha nicht nachweisen.

Auf die Frage, mit welcher Strategie und mit welchen Maßnahmen das Bundesgesundheitsministerium die jährlichen 46.000 Tonnen Arzneimittel-Einträge dauerhaft minimieren wolle, erwidert das Ministerium ebenfalls eher allgemein gehalten: „Zwangsläufig werden bei der Anwendung von Arzneimitteln verschiedene Substanzen in die Umwelt eingetragen; die weitaus überwiegende Quelle des Eintrags von Humanarzneimitteln in das Abwasser sind hierbei die ausgeschiedenen metabolisierten Wirkstoffe nach bestimmungsgemäßen Gebrauch. In bestimmten Fällen (radioaktive Arznei-

mittel, Röntgenkontrastmittel) wird bereits heute der Eintrag solcher Stoffe vermieden. In anderen Fällen werden, wo vertretbar, Minimierung der Anwendung oder Eliminierung eingetragener Stoffe zielführend sein.“ Die Entscheidung zur Anwendung von Arzneimitteln werde im Rahmen der Therapiefreiheit durch die behandelnde Ärztin bzw. den behandelnden Arzt getroffen. Die Reduzierung von Antibiotika werde durch deren sachgerechten Einsatz ermöglicht, heißt es weiter. Dabei gibt es schon eine sogenannte „Antibiotika-Resistenz-Surveillance“. Labore liefern dazu ihre Ergebnisse auf freiwilliger Basis an das Robert-Koch-Institut, das diese auswertet (<https://ars.rki.de>). Damit soll eine flächendeckende Überwachung der Antibiotika-Resistenzen etabliert werden, die die stationäre Krankenversorgung und auch den Sektor der ambulanten Versorgung abdeckt.

Für das Berichtsjahr 2021 lagen Daten aus 716 Einrichtungen der stationären Versorgung vor, darunter aus 591 allgemeinen Krankenhäusern und Daten aus 24.476 Arztpraxen. In Summe beteiligten sich 37,9 Prozent der allgemeinen Krankenhäuser und 31,7 Prozent der Arztpraxen bundesweit an der „Antibiotika-Resistenz-Surveillance“. Das heißt: Bei rund zwei Dritteln aller Krankenhäuser und Praxen in Deutschland weiß man nicht, wie die Antibiotika-Resistenzen tatsächlich ausfallen. Um wirklich belastbare und objektive Daten zu haben, bräuchte es daher eine flächendeckende und vor allem verpflichtende Auswertung aller Labore. Auch hier antwortet das BMG eher ausweichend: „Welche Maßnahmen geeignet sind, um einen noch besseren Überblick über die Situation in Deutschland zu gewinnen, soll im Rahmen der Umsetzung der DART 2030 geprüft werden. Sie wird gerade erarbeitet und soll nach abgeschlossenem Stellungnahmeverfahren in Kürze veröffentlicht werden.“

Das Antibiotika-Monitoring sieht in der Tierhaltung ganz anders aus: Denn jeder landwirtschaftliche Betrieb, der Rinder, Schweine, Hühner oder Puten hält, muss

- Jede Verordnung eines Tierarztes schriftlich dokumentieren und aufbewahren (Abgabebeleg)
- Jede einzelne Anwendung an jedem Tag der Anwendung dokumentieren (Anwendungsbeleg)
- Jede Tierbewegung in der Antibiotikadatenbank im Internet melden
- Jede Arzneimittelabgabe in der Antibiotikadatenbank melden
- 2 x im Jahr zusätzlich eine Stichtagsmeldung über den Nutztierbestand abgeben

- 2 x im Jahr eine Tierhalterversicherung abgeben
- Einen tierärztlichen Betreuungsvertrag vorlegen
- 2 x im Jahr die Therapiehäufigkeit ermitteln und aufzeichnen
- Bei überdurchschnittlichem Behandlungsaufwand (Therapiehäufigkeit) einen Maßnahmenplan beim Veterinäramt vorlegen und abarbeiten.

Hier setzt Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir an und will das in der Tierhaltung schon geltende Minimierungskonzept mit der nun beschlossenen Änderung des Tierarzneimittelgesetzes weiter ausweiten: Milchkühe, Kälber, die nicht im Haltungsbetrieb geboren sind, Jung- und Legehennen und Sauen mit Saugferkeln. Die Antibiotika-Anwendung soll auch in Betrieben mit diesen Tieren erfasst und systematisch reduziert werden. Und: Im Tierarzneimittelgesetz wird ein Reduktionsziel für Antibiotika fest verankert. Dieses Ziel von minus 50 Prozent für Antibiotika folgt der Farm-to-Fork-Strategie der Europäischen Kommission.

Dazu sagt Tobias Göckeritz, Vorsitzender des Landvolk Mittelweser: „Zielvorgaben ohne Rücksicht auf die Folgen sind ein großes Problem. Ich kann den Einsatz von Antibiotika zwar auf Null senken, das kollidiert aber mit dem Tierschutzgesetz. Tote, kranke und nicht verzehrtaugliche Tiere sind die Folge. Man kann das Risiko für Krankheit senken, aber nicht pauschal durch Vorgabe ohne Zielwerte. Für die Tierhaltung ist die Ermittlung der Therapiehäufigkeit der geltenden Verordnung eine Spirale nach unten ohne Bestimmung eines Zielwertes für den notwendigen Bedarf einer optimal gesunden Population. Ein Grundsatzfehler in diesem System. Der gleiche Fehler wird auch bei der Pflanzenschutzreduzierungsverordnung (SUR) gemacht, oder bei dem 1,5-Grad-Ziel. Die Definition solcher Marken ist nichts Anderes als Zeitgeistpopulismus. Sie gehen am jeweiligen Ziel vorbei und verstellen den Blick auf das Notwendige.“

Während auf der Seite der Tierhaltung also klare Regeln und Kontrollen herrschen und noch weiter verschärft werden, bleiben also der Antibiotika-Einsatz und etwaige Resistenzen in der Humanmedizin noch immer flächendeckend eine „Black Box“.



Über 200 Jahre Schutz für Landwirte!

Die NV-Versicherungen stehen seit über 200 Jahren für ihre landwirtschaftlichen Mitglieder ein und bieten Versicherungsschutz in den Bereichen:

- Betriebshaftpflichtversicherung
- Landwirtschaftliche Gebäudeversicherung
- Feuerinhaltsversicherung

Dabei tritt die NV im Markt mit den typisch norddeutschen Tugenden auf: klar, direkt, ehrlich und verlässlich. Authentische Persönlichkeiten, die dazu stehen, was sie sagen.

Auch auf Grundlage dieser Eigenschaften besteht seit über 30 Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Landvolk Service GmbH.

info@nv-online.de

www.nv-online.de

benjes
IMMOBILIEN GMBH

**Ackerland/
Grünland/Wald**

in den Landkreisen Diepholz,
Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/
Verpachtungen
- Aussagekräftige
Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und
unabhängig. Rufen Sie uns an!

ivd | Instagram | Facebook

benjes-immobilien.de

Bökenbraken 11 - 27305 Br.-Vilsen

04252 93210

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Tim Backhaus

Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,
Minden

Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Überraschung gelungen

„Silberne Biene“ für Tobias Göckeritz



Gaby Lübber (rechts) und Susanne Brockmann überreichten Tobias Göckeritz die „Silberne Biene“.
Foto: Suling-Williges

von Tobias Göckeritz im Blatt-pavillon der DEULA Nienburg.

„Seit er Kreislandwirt ist, hat er kaum eine Delegiertentagung bei den Landfrauen versäumt“, lobte Gaby Lübber den Geehrten. „Er kann sich gut in die Belange der Landfrauen hinein-denken, ist aber auch kritisch mit dem gewissen Abstand einer männlichen Landfrau.“

Für seine Überzeugungs- und Durchsetzungskraft dankten ihm die Landfrauen, aber auch für seine Tatkraft: Denn wenn die Landfrauen in der Nienburger Fußgängerzone alljährlich die Erntekrone binden, packt er auch mit an. Für all sein Tun

wurde ihm die Ehrung zuteil, über die sich Tobias Göckeritz sichtlich freute. Denn die „Silberne Biene“ bekommt nur, wer sich besonders um die Landfrauenarbeit verdient gemacht hat. „Dein Einsatz für die Landfrauen ist keine Selbstverständlichkeit“, schloss Gaby Lübber die Ehrung.

Nienburg (ine). Die Überraschung bei Tobias Göckeritz war groß, als ihm Gabriele Lübber, die Vorsitzende der Kreisverbandes der Landfrauenvereine Mittelweser, gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Susanne Brockmann die „Silberne Biene“ ans Revers steckte. Den Rahmen dazu bildete die Feier anlässlich des 65. Geburtstags

Straffes Programm absolviert

Freisprechung der Quereinsteiger



Friseurin, Mechatroniker, Lehrerin: Die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, die jetzt in der DEULA Nienburg ihre Abschlussprüfung zum Landwirt/zur Landwirtin ablegten, kommen aus den unterschiedlichsten Branchen.
Foto: Backhaus

Nienburg (tb). Sie kommen aus den unterschiedlichsten Branchen und Regionen, doch haben eines gemeinsam. Wenn Ende Februar Steuerfachangestellte, Wirtschaftsingenieure, Floristinnen und Kfz-Betriebswirte im Blattpavillon der DEULA zusammenkommen, übergibt Nienburgs Kreislandwirt Tobias Göckeritz die Urkunden an die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, die nach Paragraph 45(2) Berufsbildungsgesetz die Prüfung zum Landwirt bzw. zur Landwirtin erfolgreich abgeschlossen haben.

Einmal jährlich bietet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen diesen Vollzeitvorbereitungskurs an, in dem man vorbehaltlich des Nachweises von 4,5 Jahren Berufserfahrung auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, innerhalb von zwölf Wochen auf die Prüfung vorbereitet wird.

Ralph Werfelmann, der bei der Landwirtschaftskammer für die Organisation des Kurses verantwortlich ist, bedankte sich bei der kleinen Feierstunde bei den Familienangehörigen für die Unterstützung der Absolventinnen und Absolventen sowie beim Lehrpersonal und den Prüfern. Auf rund 50 unterschiedliche Lehrerinnen und Lehrer traf die Gruppe innerhalb der dreimonatigen Vorbereitungszeit, die neben Agrartechnik auch die Bereiche Pflanzenbau sowie Rinder- und Schweinehaltung umfasst. Ausbildungsstandorte sind dabei das Landwirtschaftliche Bildungszentrum Echem sowie die DEULA Nienburg.

Aktuell, so Kreislandwirt Göckeritz in seinem Grußwort, sei es „nicht besonders prickelnd“ Landwirt zu sein. „Aber der Beruf macht richtig Spaß!“, sagte er. Allerdings hätten sich die Absolventen nun den Weg verbaut, eine Karriere in der Landes- oder Bundespolitik einzuschlagen. „Mit zwei abgeschlossenen Ausbildungen seid ihr nun absolut

überqualifiziert“, sagte er augenzwinkernd.

Er rief die neuen Berufskollegen auf, sich permanent weiterzubilden und aktiv für den Berufsstand einzubringen. In der Öffentlichkeitsarbeit sei nun jeder selbst gefordert, das Image der Landwirtschaft voranzubringen. „Steigt ruhig mal vom Trecker ab und erklärt den Leuten, was ihr macht, wenn ihr mit der Spritze unterwegs seid“, sagte er. Doch auch in der Kommunalpolitik sei die neu erlangte Fachkompetenz durchaus von Vorteil.

Ralph Werfelmann hob abschließend den hervorragenden Notendurchschnitt von 2,5 der 23 Absolventinnen und Absolventen hervor. „Das zeigt, dass Sie sich in den letzten drei Monaten auf den Hintern gesetzt haben“, sagt er.

Der nächste Kurs für Quereinsteiger startet im November 2023. Infos erteilt Ralph Werfelmann unter Telefon 04231 9276-19 oder per E-Mail: ralph.werfelmann@lwk-niedersachsen.de.

Die Absolventinnen und Absolventen: Jendrik Ahrens (Walsrode), Kerstin Baxmann (Ronnenberg), Kai Blankemeyer (Hude), Steffen Bley (Ermke), Timo Bredenkamp (Staffhorst), Nadia Bremer (Bremen), Hannes Dittmer (Westergellersen), Mathis Föge (Balge), Caroline Gebken (Esterwegen), Nils Horstmöller (Disen am Teutoburger Wald), Philipp Klomburg (Syke), Annalena Kruse (Wagenfeld), Benedikt Niebuhr (Wittingen), Felix Niemann (Walsrode), Sönke Nürge (Petershagen), Jonas Paradies (Hude), Felix Pregl (Titz), Sylvia Pungenhorst (Bakum), Sophie Richers (Elze), Andreas Schmaltz (Haar), Andy Schütte (Bassum), Ben Schwarze (Twistringen), Harm-Henning Söhl (Neuenkirchen).

Matthis Hambrock gewinnt

Berufswettbewerb findet in Nienburg statt

Nienburg (ine). „Wir sind soweit und hören dir gerne zu“, sagte Landwirt Christian Dohrmann und schaute zusammen mit seinem Kollegen Thomas Könemann aufmerksam auf die Leinwand. Dort zeigten die Berufsfachschüler Agrarwirtschaft und die landwirtschaftlichen Auszubildenden vom ersten bis zum dritten Ausbildungsjahr Präsentationen, in denen sie die Betriebe darstellten, auf denen sie gerade tätig sind. Sie erzählten mehr über Menschen, Tiere und Maschinen auf dem Hof.

Das aber war nur eine der Aufgaben, die die jungen Leute im Rahmen des Berufswettbewerbs der deutschen Landjugend erfüllen mussten. Unter dem Motto „Grüne Berufe sind voller Leben. Mit Herz und Hand – smart fürs Land“ läuft der Wettbewerb landauf, landab – und die Besten qualifizieren sich für den Regional- und dann den Bundesentscheid. Sich mit seinem bereits erworbenen Wissen in einem Wettkampf mit anderen zu messen: Das steckt hinter der Veranstaltung, die die Berufsbildenden Schulen Nienburg gemeinsam mit dem Landvolk Mittelweser in Nienburg organisiert hatten.

Dort saßen auch die Landwirte Henning Droste und Dieter Lübckemann als Wertungsrichter in einem Raum und hörten sich eine Präsentation nach der anderen an: „Ich liebe die Arbeit mit Kühen“, berichtete Cara Hagemann, nachdem die Auszubildende überzeugend ihren Ausbildungsbetrieb, den Schüttenhof in der Wedemark, vorgestellt hatte.



Zeigten in der Werkstatt ihr Können (von links): Deborah Kläbe, Hannah Daniel, Cara Hagemann und Matthis Hambrock.
Foto: Suling-Williges

Bevor es an die praktischen Arbeiten ging, mussten die Schülerinnen und Schüler sowie die Auszubildenden ihr Allgemein-, aber auch ihr Fachwissen unter Beweis stellen. Wo steht der Eiffelturm? Welches Land grenzt an Deutschland, gehört aber nicht zur Europäischen Union? Und wer hat eigentlich die Winnetou-Bücher geschrieben? Auf Fragen wie diese mussten die Wettbewerbsteilnehmer in einem Test Antworten finden, zudem eine Flächenberechnung machen, chemische Formeln kennen und Einheiten umrechnen.

Im zweiten Test ging es um die Fachpraxis und Themen wie Düngeverordnung und die Bodengesundheit. Dann mussten sie selbst Hand anlegen: Unter den wachsamen Augen von Landwirt Kim Stave und Berufsschullehrer Andreas Martius schufen die Auszubildenden an der Werkbank einen Flaschenöffner aus einer Schraube und Muttern. Das

Bestimmen von Saatgut stellte eine weitere Station dar. Auch die Wertungsrichter hatten Spaß an dem Wettbewerb und unterstützten diesen gerne: „Man hat ja früher selbst auch mal mitgemacht“, sagte Cord Sander.

Zum Abschluss lobte Maike Petersen, Abteilungsleiterin Agrarwirtschaft, Hauswirtschaft, Friseurtechnik an den BBS Nienburg: „Wir sind sehr angetan von euren Leistungen.“ Dem schloss sich Juror Christian Dohrmann an: „Ich freue mich, dass ihr euch dem Wettbewerb gestellt habt. Ihr habt ganz unterschiedliche Aufgaben gemacht und tolle Präsentationen auf einem hohen Niveau gehalten. Zum Abschluss gab es Urkunden für alle und Preise für die besten des Wettbewerbs. Diesen entschied Matthis Hambrock für sich. Auf dem Vize-Rang landete Hannes Heidorn. Den dritten Platz teilten sich Jakob Macke und Debora Kläbe.“

GEMEINSAM STARK!

RAIFFEISEN VIEHVERBUND

IHR VIEHVERMARKTER IN NIEDERSACHSEN

HOTLINE RINDER
04222 9327-0

HOTLINE FERKEL
04243 9302-116

HOTLINE SCHWEIN
04243 9302-133

www.rvv-verbund.de

Raiffeisen Viehverbund eG | Twistringen
Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen
Tel. 04243 9302-0 | info@rvv-verbund.de

Bad Zwischenahn: Feldlinie 32 | 26160 Bad Zwischenahn
Ganderkesee: Westtangente 11 | 27777 Ganderkesee
Syke: Siemensstraße 5 | 28857 Syke
Twistringen: Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen

Wie Sonnencreme für den Boden

Gartentipps für die LandFrauen

Stegmann gab den LandFrauen hilfreich Tipps den Garten

Hoya (lf). Wilfried Stegmann, Mitarbeiter im Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen in Visselhövede, referierte bei den Hoyaer LandFrauen zum Thema Mulchen im Garten. Der Agraringenieur ist selbst bekennender Hobbygärtner und setzt seit vielen Jahren auf das Mulchen seiner Gemüsebeete, vorzugsweise mit Stroh.

„Ich schaffe nicht nur eine Wohlfühl-ase für Regenwürmer“, betont der Referent, „sondern verbessere die Bodenqualität, wehre Krankheiten ab und schütze den Boden und die Pflanzen vor Wetterextremen.“ Das Mulchen sei, so fügt er schmunzelnd hinzu, so eine Art Sonnencreme für den Boden. Gleichzeitig werde das persönliche Wohlbefinden gefördert, denn das Umgraben der Beete im Herbst oder Frühjahr, das ständige Wässern im Sommer sowie das Jäten von Unkraut entfielen. Der Rücken werde geschont. Die optimale Kombination ergäben Kompost, eine 15 bis 20 Zentimeter hohe Schicht



mit Stroh als Mulchmaterial und die regelmäßige Gründüngung, beispielsweise mit Rasenschnitt. Nachteile der Anbaumethode mit Stroh seien Wühlmäuse und Schnecken, die sich auch gerne in diesem ökologischen Umfeld tummelten. Auch scharrende Vögel sowie Wurzelunkräuter wie Giersch und Quecke ließen sich durch das Mulchen nicht aufhalten.

Besonderes Interesse zeigten die LandFrauen an einer besonderen Kartoffelkultur. Dabei werden die Pflanzkartoffeln einfach mit entsprechendem Abstand auf den Rasen gelegt und anschließend mit Stroh bedeckt. Den Rest übernehme die Natur, verspricht der gebürtige Ubbendorfer und stellt eine reichliche Kartoffelernte in Aussicht.

Was tun bei häuslicher Gewalt?

Gesprächsrunde bei den LandFrauen



Nienburg (lf). Im Grünen Zentrum in Nienburg veranstalteten die LandFrauen jetzt eine Gesprächsrunde über häusliche Gewalt, an der Vertreter von Polizei und unterschiedlichen Beratungsorganisationen teilnahmen.

Henri Slaar, Kriminalpräventionsbeauftragter von der Polizeiinspektion Nienburg-Schaumburg, definierte zunächst den Begriff „Häusliche Gewalt“, auf den sich alle Institutionen vor Jahren geeinigt hatten. Demnach umfasst häusliche Gewalt zum einen die körperliche Gewalt (z. B. schlagen, würgen, einsperren oder fesseln – bis hin zur Tötung), aber auch sexuelle Gewalt (von Belästigung bis hin zur Vergewaltigung) sowie psychische Gewalt (u. a. Beleidigungen, Demütigungen, Mobbing, Stalking, Behinderung von Arbeit). Bei häuslicher Gewalt seien zu 80 Prozent Frauen die Opfer, erklärte Slaar.

Wird die Polizei gerufen, landet der Anruf zunächst in der Leitstelle in Hameln und wird von da aus an die Kollegen im Streifenwagen weitergeleitet. Vor Ort wird geklärt, was passiert ist. Der Täter kann dann eine sogenannte Wegweisung erhalten, d. h. er darf sich 14 Tage nicht dem Opfer nähern. In dieser Zeit sollten die Opfer klären, ob sie eine neue Bleibe brauchen und wie es weitergehen soll. Auf Initiative der Opfer kann der Zeitraum des Kontaktverbots auf bis zu sechs Monate erweitert werden. Den Tätern werden Täterberatungsstellen angeboten und in sozialen Trainings kann Geschehe-

nes aufgearbeitet werden. In Nienburg können sich die Opfer Hilfe beim BISS (Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt) und im Frauenhaus holen. Auch Stalking-Opfer erhalten Unterstützung beim BISS. Hier hilft es auch, ein Stalking-Tagebuch zu führen und viele Fotos zu machen. Auch Fotos von Verletzungen sind wichtig als Dokumentation, so der Rat der Expertinnen und Experten.

Der Weiße Ring ist eine ehrenamtliche Opferhilfe-Organisation, die seit 1976 besteht und sich über Spenden finanziert. Die Mitarbeitenden leisten menschlichen Beistand und persönliche Beratung. Insbesondere das persönliche Gespräch ist in manchen Situationen sehr hilfreich. Bei Gericht wird eine Begleitung angeboten und in Notfällen gibt es finanzielle Hilfe bei Umzügen oder Rechtsanwaltskosten.

Muss die Polizei bei häuslicher Gewalt tätig werden, werden auch BISS und der Weiße Ring informiert, sodass zeitnah entsprechende Hilfen organisiert werden können.

Wichtig zu wissen: Auch Nachbarn oder Freunde können sich bereits bei einem vagen Verdacht auf häusliche Gewalt beim BISS melden, sodass in einem Gespräch die nächsten Schritte geklärt werden können.

„Vielen Dank für diese wichtigen Informationen!“, so Gabriele Lübber, Kreisvorsitzende der LandFrauen, „wir sollten keine Angst haben den Telefonhörer in die Hand zu nehmen, man kann nichts falsch machen!“

Der Verein wächst

LandFrauen Bassum verzeichnen Zulauf

Bassum (lf). Großer Andrang herrschte, als über hundert LandFrauen in den Saal im Gasthaus Zur Post strömten. Der Vorstand hatte zur Jahreshauptversammlung geladen und wie immer gab es auch genügend Gelegenheit persönliche Neuigkeiten mit den Tischnachbarinnen auszutauschen.

Nach etwa einer Stunde ging das offizielle Programm dann los, durch das Vorstandsvorsitzende Birgit Meyer-Borchers wie gewohnt mit guter Laune und flotten Sprüchen führte. Die gute Nachricht des Abends war zunächst, dass der Verein 54 Neueintritte zu verzeichnen hat. Während andere Vereine schrumpfen oder gar ganz aufgeben, scheinen immer mehr Frauen zu erkennen, wie toll es ist, den LandFrauen Bassum anzugehören. Das Programm des letzten Jahres kann sich Isehen lassen: Es gab leckere Frühstückstreffen, tolle Wanderungen, wunderschöne Fahrradtouren, aufregende Auslandsfahrten, spannende Vorträge und

Filmabende, Bastelrunden und vieles mehr. Das 75-jährige Vereinsjubiläum wurde ausgiebig gefeiert – die große Party wird in diesem Jahr nachgeholt.

Nachdem den Mitgliedern der Vorstandsbericht und die Bilanzen vorgelegt worden waren und man den Vorstand einstimmig entlastet hatte, wurden zwei langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet: Marita Bultmann war zwölf Jahre Ortsvertreterin für K a t e n k a m p, Hannelore Vogt war seit 2014 Kassenprüferin.

In ihrer Rede betonte Birgit Meyer-Borchers die enge und vertraute Zusammenarbeit. Mit Tränen in den Augen verabschiedeten sich die beiden Frauen aus dem Vorstand.



Wahlen im Vorstand (von links): Heike Rode, neu gewählt als Beisitzerin und Ortsvertreterin in Apelstedt, Nienstedt und Wedehorn, Sabine Nörmann, als Beisitzerin wiedergewählt, Sylvia Hartje, neu gewählte Kassenführerin, und Petra Haase, als stellvertretende Kassenführerin wiedergewählt. Es fehlt: Ilka Cordes, wiedergewählte Beisitzerin. Foto: LandFrauen

Wertvoller Informationsaustausch

Landberatung lud zum Ackerbautag ins Dillertal

Br.-Vilsen (lf). Im vergangenen Monat luden die Landberatung Grafschaft Hoya, Diepholz-Sulingen und Verden zum alljährlichen Ackerbautag ins Gasthaus Dillertal ein. Zu Beginn referierte Jan-Hendrik Schulz von der DSV über das Thema „Pflanzengesellschaften sind mehr als nur Stickstoff“ und berichtete dabei über die Auswirkungen optimal kombinierter Pflanzengesellschaften in Zwischenfrüchten und angebauten Hauptkulturen.

Schulz erwähnte das Ziel: „Stabiler Ertrag bei sinkendem Fremdmittelinsatz und höherer Stresstabilität bei Wetterextremen“. Durch die Erwähnung dieses Ziels wurde die Wichtigkeit der immergrünen Fruchtfolge mit Einsatz von Begleitpflanzen und dessen positiven Effekt auf Biodiversität, Bodenschutz, die Fixierung von CO₂ und die Abwehr von Schädlingen erkenntlich.

Anschließend folgte Gerrit Hogrefe (NU Agrar) mit seinem Vortrag „Zurück zu Höchstertträgen“. Hogrefe stellte zunächst allgemein die sensiblen Phasen des Wachstums der Kulturpflanze dar, in denen aktiv in die Physiologie sowie in den Aufbau der Ertragsanlagen eingegriffen werden kann. Dabei wurde die Bedeutung der Phytohormone sichtbar und dessen Aufgaben in der Pflanze. Diese sind essentiell und ihr Verhältnis

entscheidet über die Organdifferenzierung und somit schlussendlich über den Ertrag. Im Vortrag ist auch deutlich geworden, wie die einzelnen Phytohormone beeinflusst werden können.

Nach einer kurzen Unterbrechung inklusive Mittagessen, knüpfte Gerrit Hogrefe wieder an die Phytohormone an und erläuterte praxisnah und mit anschaulichen Darstellungen, wie und zu welchem Zeitpunkt die Phytohormone in den einzelnen Kulturen beeinflusst werden können. Im Zuge dessen wurde der Einfluss von Wachstumsreglermaßnahmen auf den Ertrag abgebildet.

Landwirt Philipp Hattendorf aus Lehrte referierte abschließend über seine Erfahrungen mit der Erweiterung der Fruchtfolge mit Sonnenblumen. Er gab einen kurzen und interessanten Einblick in sein Anbauverfahren sowie in die Wirtschaftlichkeit und Vermarktung. Durch die rege Fragestellung der teilnehmenden Landwirte wurde die Neugierde zu diesem Thema sichtbar.

Alles in allem bot der alljährliche Ackerbautag einen regen Informationsaustausch zu aktuellen Themen, die bereits in der bevorstehenden Ackerbausaison umgesetzt werden können.



Berater und Referenten: Philipp Hattendorf, Jan-Berend Wohlers, Niels Beuke, Kevin Rohde, Gerrit Hogrefe, Wiebke Seevers, Jan-Hendrik Schulz, Laura Hüneke, Hannes Heusmann und Andre Buske (von links). Foto: Landberatung

Unterschätztes Organ

Mikrobiome des Verdauungstraktes Thema bei den LandFrauen

Hoya (lf). Auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Darmmikrobiome nahm jetzt die Chefärztin der Klinik für Innere Medizin, Bereich Gastroenterologie der Aller-Weser-Klinik Verden, Dr. Xenia Nölle die Hoyaer LandFrauen in Thöles Hotel in Dedendorf mit. Zunächst zeigte sie sich sehr erstaunt über das große Interesse mit rund 120 Gästen, dies sei sie, so fügte die Medizinerin schmunzelnd hinzu, beim Thema Darm in der Regel nicht gewohnt.

Anschaulich erklärt die Gastroenterologin den langen Weg der Verdauung von der Aufnahme der Nahrung und der mechanischen Zerkleinerung im Mund bis hin zur Zerlegung der Speise auf Molekülbasis und letztendlich der Ausscheidung. Sowohl im Rachenraum als auch im Magen- und Darmtrakt übernehme ein eingespieltes Team von Enzymen diese Zerlegung. Xenia Nölle thematisierte die Aufgaben der Bauspeicheldrüse, der Galle und des Dünndarms. Entscheidend für die Gesundheit des gesamten Körpers sei der Darm, versichert die gebürtige Berlinerin. In ihm lebten um die 100 Billionen Bakterien, Viren und Pilze, die immerhin ein bis zwei Kilogramm auf die Waage bräch-

ten. Diese Mikrobiome, landläufig auch als Darmflora bezeichnet, verhindern die Ausbreitung von Krankheiten, unterstützten das Immunsystem und sorgten letztendlich auch für eine ausgewogene Psyche. Einseitige Ernährung, Behandlungen mit Antibiotika oder auch familiäre Risiken könnten die Mikrobiome aus dem Gleichgewicht bringen. Die Ansammlung „schlechter“ Bakterien sei möglicherweise die Folge für verschiedenste Krankheiten bis hin zum Krebs. Mediterrane Ernährung und eine ausgewogene Kost mit viel Obst und Gemüse, bis zu dreimal Fleisch in der Woche – vorzugsweise weißes Fleisch – und Fisch sei für einen ausgeglichenen Mikroorganismus genauso wichtig wie probiotische Lebensmittel, wie beispielweise Naturjoghurt.

Im Laufe ihres Vortrags erläuterte die Medizinerin den Unterschied zwischen Prä-, Pro- und Postbiotika, wann die zusätzliche Einnahme sinnvoll sein könne und wann nicht. Sie verwies auf Forschungen zur Darm-Hirn-Achse mit möglichen Erkenntnissen zur Früherkennung von Parkinson, dem eventuellen Einfluss der Mikrobiome auf das

Körpergewicht und Erkenntnisse aus Stuhltransplantationen. Die Forschung stecke zum Teil noch in den Kinderschuhen.

Ganz besonders wichtig, so betonte die erfahrene Chefärztin, sei die regelmäßige Wahrnehmung der Vorsorgeuntersuchungen mithilfe der Koloskopie (Darmspiegelung), die ab dem 50. Lebensjahr präventiv im Zehnjahresrhythmus aber auch bei bestehenden Beschwerden von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen würden. Darmkrebs sei bei beiden Geschlechtern die zweithäufigste Krebserkrankung mit rund 60.400 Erkrankungen und 24.300 Todesfällen pro Jahr. Bei der Darmspiegelung würden auffällige Polypen entfernt und histologisch untersucht. Aber auch die Untersuchung des Stuhls auf okkultes Blut diene der Früherkennung von Erkrankungen und sei einmal im Jahr eine gesetzliche Leistung. Letztendlich könne jeder neben diesem Vorsorgeangebot durch das Vermeiden von Risikofaktoren wie dem Rauchen, dem Verzehr von Fett, rotem Fleisch und Alkohol sowie Bewegungsmangel für einen gesunden Darm sorgen.